

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 186.

Neuenbürg, Sonntag den 26. November

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Hofstett.

Akkord.

Montag den 27. November

Vormittags 10 Uhr

werden in der Rehmühle
900 Koplasten Muschellalksteine und
100 Koplasten Sandsteine
beizuführen u. kleinzuschlagen verankordert
werden.

Dennach.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 30. November,

Nachmittags 1 Uhr

kommt auf hiesigem Rathhaus nachstehen-
des Holz zum Verkauf:

- 38 Stück Langholz IV. Klasse,
- 140 " Bau- und Gerüststangen,
- 48 " Feldstangen,
- 95 " Hopfenstangen IV. Klasse,
- 180 " große u. kleine Baumstämme,
- 79 " Rebspfähle u. Bohnensteden,
- 107 " Ausschusstangen,

wozu Kaufsliebhaber einladet.

Den 24. November 1882.

Schultheißamt.
Aldinger.

Privatnachrichten.

Herrenalb.

Der auf Samstag den 25. d. M. aus-
geschriebene Verkauf findet erst am
Donnerstag den 30. November
Nachmittags 2 Uhr

statt.

Den 23. November 1882.

Gerichtsvollzieher
Grähle.

Nächsten Dienstag den 28. November
Morgens 10 Uhr
kommen auf dem Rathhaus in Conweiler

40 Ctr. Heu

zum Verkauf.

Gerichtsvollzieher Kuch.

Eine auf der Straße von Höfen nach
Rothenbach gefundene Laterne kann
abgeholt werden bei

Restaurateur Barth, Rothenbach.

Ein solides braves Mädchen,

das sich willig den häuslichen Arbeiten
unterzieht und auch melken kann, findet
bei gutem Lohn bis Weihnachten oder
Lichtmess eine Stelle.

Bei wem, sagt die Redaktion.

Garantirt beste Garne! Veranlaßte Verleumdungen verfolgen gerichtlich. Einwaige von den Konkurrenz-Lohnspinnereien.

Zum Spinnlohn

von 9 Pfennige

statt seither 12 Pfg., also 1/4 billiger als die meisten anderen
Lohnspinnereien, liefert **garantirt** allerbeste Garne die größte
und renommirteste

Silberne Medaille Lohn-, Flachs-, Hanf- und Ehrendiplom



Abwerg-Spinnerei

Schretzheim,

Station Dillingen a D

Stuttgart 1877



München 1875

Die Bahn-Fracht ist her und retour frei. Die **Weblöhne**
sind 2 bis 3 Pfennig billiger als früher.

Jeder Lohn-Sack kommt hiedurch 2—5 Mark im Spinn- und
Weblohn billiger. Es wird außerdem jedem werthen Kunden
1 **Handtuch** zum halben Preise von 40 bis ca. 80 Pfg. —
falls es beim Herrn Agenten nicht abbestellt wird, beigelegt.

Zur Besorgung empfehlen sich die Herrn Agenten:

- Fr. Biber, Kaufmann in Neuenbürg,
- Ehr. Herrmann in Gräfenhausen,
- Ludw. Wagner in Schwann,
- Beltmann, Acciser, Löffenan,
- Fr. Friess in Heimsheim,
- Ehr. Locher, Kaufmann in Calmbach,
- Joh. Gengenbach, Handlung in Liebenzell.

„Inferre Garne unterfellen jeder fachverfändigen Commission zur Prüfung“

Musikverein in Pforzheim.

Sonntag den 26. November 1882, Abends 6 Uhr
in der Turnhalle

unter Leitung des Herrn Musikdirektor **Th. Mohr**
und unter freundlicher Mitwirkung der Hof-Kapelle von Carlsruhe
sowie hiesiger Musikfreunde:

Aufführung der beiden Tonwerke:

- 1) **Eroica-Symphonie** (Nr. 3) für grosses Orchester
von L. van Beethoven,
- 2) **Ein deutsches Requiem**, nach Worten der heil. Schrift,
für Soli, Chor und Orchester componirt von Johannes Brahms.

Fremdenkarten à 2 Mark sind bei Hrn. Berggötz (Mrktpl.)
und an der Kasse; daselbst auch Texte à 10 Pfg. zu haben.

Zum Besuche des Concerts ladet die auswärtigen Musikfreunde ein
Der Vorstand.

Freudenstadt.

Eichenholz-Gesuch.

Ca. 150 □ m 10, 6, 5, 3 1/2, 2 1/2 u.
1 1/2 cm starke abgelagerte eichene Dielen,

Prima-Qualität, sucht zu kaufen und sieht
Offerten mit äußerster Preisangabe ent-
gegen

die Möbelfabrik von
Fritz Bothmer.



Conweiler.

Wegen Aufgabe seines Fuhrwerkes verkauft der Unterzeichnete am Montag den 27. November in seiner Wohnung



4 Pferde,

zum schweren Zug tauglich, sowie einige

Wägen

und verschiedene Fuhrgeschirre und ladet Liebhaber ein.

Fritz Jäck I.
Holzhändler.

Neuenbürg.
Wusverkauf
in Weiss-, Woll- und Goldwaaren wegen Auszug zu herabgesetzten Preisen.
E. Schuhmann.

Neuenbürg.
Nächsten Montag Abends 7 Uhr
Gauseffen,

wozu höflichst einladet

Chr. Hagmayer
zum Schwanen.

10 Preis-Mod. u. Ehrendiplome.
Löflund's
Malz-Extract
und
Malz-Extract-Bonbons,
die wirksamsten,
leichtverdaulichsten
und ihres angenehmen Geschmacks wegen beliebtesten
Catarrh- und Husten-Mittel.

In allen Apotheken zu haben; das Extract zu 90 S pr. Glas; die Bonbons à 20 und 80 S pr. Packet.
Dabei stets die ächten von
Ed. Loeflund in Stuttgart zu verlangen.

Heller'sche Spielwerke

werden alljährlich um diese Zeit angekündigt, um bald darauf als Glanzpunkt auf Tausenden von Weihnachtstischen die kostbarsten Sachen zu überstrahlen. Aus Ueberzeugung rufen wir einem Jeden zu: Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, lacht und scherzt durch seine bald heitern — erhebt Herz und Gemüth durch seine ersten Weisen, verscheucht Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, des Einsamen treuester Freund; und nun gar für den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Gefesselten! — mit einem Worte, ein **Heller'sches Spielwerk** darf und sollte an keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die **Herren Wirthe, Conditors**, sowie Geschäfte jeder Art, giebt es keine einfachere und sichere Anziehungskraft als solch' ein Werk, um die Gäste und Kunden dauernd zu fesseln. Wie uns von vielen Seiten bestätigt wird, haben sich die Einnahmen solcher Etablissements geradezu verdoppelt; darum jenen **Herren Wirthen und Geschäftsinhabern**, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht dringend genug anempfohlen werden kann, sich dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne

Zögern zu bedienen, um so mehr, da auf Wunsch Zahlungs-Erleichterungen gewährt werden. Den **Herren Geistlichen**, welche aus Rücksicht für ihren Stand, oder der Entfernung wegen, Concerten etc. nicht beiwohnen können, bereitet solch' ein Kunstwerk den schönsten, dauernden Genuss. Wir bemerken noch, dass die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten ältern Opern, Operetten, Tänze und Lieder finden sich in den **Heller'schen Werken** auf das Schönste vereinigt. Derselbe hat die Ehre, Lieferant vieler Höfe und Hoheiten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt, neuerdings in Melbourne der einzige, der speziell für sich allein den ersten Preis — Diplome nebst silberne Medaille — erhielt. Eine für diesen Winter veranstaltete Prämienvertheilung von 100 Spielwerken im Betrage von Francs 20,000 dürfte zudem besonders Anklang finden, da jeder Käufer, selbst schon einer kleinen Spieldose, dadurch in den Besitz eines grossen Werkes gelangen kann; auf je 25 Francs erhält man einen Prämienchein. Reichhaltige illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugesandt.

Wir empfehlen **Jedermann**, auch bei einer kleinen Spieldose, sich stets direkt an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Heller'sche angepriesen werden, die es nicht sind. Alle ächten Werke und Spieldosen tragen seinen gedruckten Namen, worauf zu achten ist. Die Firma hält nirgends Niederlagen.

Schmidt & Günther's Leipziger Illustrirte Jagdzeitung 1883 Nr. 4, herausgegeben vom Königl. Oberförster Rißiche, enthält folgende Artikel:

Bruchstücke über die Hasenjagd. Von H. Rehwald. — **Ein Kampf zwischen Bär und Auer.** Vom Oberförster Duenfell. — **Das Schwarzwild im Volksglauben.** Von E. A. von Schulenburg. — **Mancherlei.** — Illustrationen: **Eine Königsfamilie auf der Jagd.** Von Friedrich Specht. — **Mittelfalterische Sanjagd.** — Interate.

Die Illustrirte Jagdzeitung von Schmidt u. Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M. 3. Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1.50.

Eltern und Erwachsenen bietet die Lehrmittel-Anstalt von Dr. Oskar Schneider in Leipzig in ihrem soeben erschienenen, geschmackvoll ausgestatteten Weihnachtskatalog eine Auswahl von Geschenken für Kinder und das reifere Alter, bestehend in nützlichen Spielen, Beschäftigungsmaterial, Sammlungen u. v. u. und sollte Jedermann sich den Katalog, welcher gratis und franco versandt wird, umgehend kommen lassen. Manche Eltern sinnen wochenlang auf ein Geschenk, was dem Kinde Freude machen soll u. häufig genug ist solche nach einigen Tagen schon vorbei. Dem Kinde muß man eben etwas gutes und nützliches schenken, was dauernd Werth behält und solches bietet die oben genannte Firma.

□ **Zur Landtagswahl.** Nicht wenig überrascht wurden wir **Wildbader** durch eine von „Mehrere Wähler des Bezirks“ unterzeichnete Annonce der hiesigen Chronik, in welcher Herr Stadtschultheiß **Bäzner** als Kandidat empfohlen wird, unter Hinweis darauf, daß die Interessen des Enzthals andere, als die des Alb- und Gaisthals seien. Wenn damit gesagt sein will, daß unser bisheriger Abgeordneter für unsern Platz resp. für unser Thal nicht genügend eingetreten sei, so würden wir dieß für einen großen Undank halten. Wir wollen hiemit nur konstatiren, daß dieß

nicht die Ansicht der **Wildbader** wiedergibt, welche gerne anerkennen, was Herr **Beutter** schon für uns gethan hat. Außerdem wissen wir auch, daß **Beutter** und **Bäzner** zwei verschiedene Dinge sind.

Wir rathen den Herrn, die Kandidatur **Bäzner** fallen zu lassen, wenn sie demselben nicht einen Durchfall bereiten wollen.

Chronik.

Deutschland.

Der Bundesrath hielt am Donnerstag eine Plenarsitzung ab. Auf der Tagesordnung stand neben minderwichtigen Angelegenheiten der Antrag Preußens, betreffend die Anwendung des § 28 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie.

Die am 7. November in Berlin versammelt gewesenen Delegirten der Deutschen Protestantenvereine haben folgende Ansprache an die Protestanten Deutschlands beschlossen, in welcher es u. A. heißt:

Schwere Gefahren bedrohen die Errettungsschancen der Reformation und damit sowohl die Zukunft unserer evangelischen Kirche, wie auch unseres nationalen Staates. Wir sind weit davon entfernt, den Konfessionshader schüren zu wollen. Nichts wäre uns erwünschter, als mit unsern katholischen Mitbrüdern in Frieden und gegenseitiger Anerkennung zu leben und, soweit immer möglich, zusammenzuwirken. Unser Kampf gilt nicht ihnen, sondern dem Romanismus. Rom hat den Anspruch, dem deutschen Volk in seiner Gesamtheit den Fuß wieder auf den Nacken zu setzen, keineswegs aufzugeben, seit das deutsche Reich ganz wider sein Wünschen und Wollen entstanden ist. Rom redet zwar von Freiheit, nimmt jedoch, wo ihm die Macht zu Gebote steht, dieselbe für sich allein in Anspruch. Es hat bis heute kein anderes Ziel, als unumschränkte Alleinherrschaft. Und wie den Staat, so bedroht es auch den Protestantismus. Im letzten Jahrzehnt hat das Papstthum seine Annahmungen in unerhörter Weise gesteigert. Erinnert Euch an jenes päpstliche Schreiben, auf welches das erlauchte Haupt des deutschen Reiches eine gemessene Abweijung ergehen zu lassen sich veranlaßt sah. Und wer hätte den Schlag ins Angesicht vergessen, welchen kürzlich in Mischebefachen päpstliche Diener zu führen wagten! Wenn irgendwann, so ist es jetzt an der Zeit, daß die Protestanten häuslichen Zwist beseitigen, um die Wahrung der Ehre, der Rechte und der Freiheit des Protestantismus als gemeinsame Aufgabe in die Hand zu nehmen. Was Luther mit scharfem Blick als das Widerchristliche am Papstthum erkannt, was er als eine Verlehrung echten Christenthums verurtheilt und mit Aufbietern aller Kraft bekämpft hat, das ist in unsern Tagen durch die Sanktionirung der Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes für das Papstthum unwiderruflich geworden. — Der Feind vor den Manern ist aber nicht die einzige Gefahr, vor welcher wir Protestanten uns zu wahren haben. Er wäre uns viel weniger gefährlich, wenn nicht

bedergibt,
s Herr
an hat.
sprechen
age sind.
ndidatur
sie dem-
bereiten

lt a m
ung ab.
minder-
Antrag
ung des
emeinge-
aldemo-

lin ver-
er Deut-
folgende
schlands
reicht:
die Er-
nd damit
gelischen
Staates.
en Kon-
Nichts
unfern
en und
en und,
unwirken,
sondern
anspruch,
muthheit
u setzen,
deutsche
en und
et zwar
ihm die
für sich
s heute
Allein-
so be-
s. Im
m seine
rije ge-
s päbtl-
rlauchte
emesse
veran-
lag ins
glichen in
führen
es jezt
t häus-
Bahrung
Freiheit
ne Auf-

Was
Wider-
was er
enthums
r Kraft
Tage
re von
ür das
den. —
er nicht
Prote-
er wäre
an nicht

unter uns selbst offen und verdeckt Partheibestrebungen, welche dem Geist der Reformation widerstreiten, die Alleinherrschaft in unserer Kirche zu erzwingen trachteten. — Zum Schlimmsten aber, was uns im Kampfe um die Zukunft des Protestantismus schwächt, gehört die leider so weit verbreitete Geringschätzung der Religion und der Bahn, daß Wissen und Bildung die Religion überflüssig machen. Wir tragen die Ueberzeugung in uns, daß, wer sich von Gott lossagt, keinen erfolgreichen Kampf für Geistesfreiheit führen kann, und daß Geistes knechtschaft und Aberglaube nirgends besser gedeihen als da, wo man über die Religion hinaus zu sein glaubt und wo keine klare, freie und warme Glaubensüberzeugung ist. Protestantische Brüder! Wenn Euch die Glaubens- und Freiheitsgüter der Reformation heilig sind, und Ihr nicht gesonnen seid, dieselben Euch entreißen zu lassen, so stehet mit uns fest zusammen gegen den religionsfeindlichen Materialismus und gegen radikale Reformversuche, welche die kirchliche Gemeinschaft aufzulösen drohen.

In der „N. N. Ztg.“ lesen wir: „Die demokratische und sonstige oppositionelle Presse nimmt an dem Tode des Prof. Gottfried Kinkel Veranlassung, mit diesem einen Heroenkultus zu treiben. Vielleicht ist es gut, diese Enthusiasten an einige Sätze seiner Bertheidigungsrede zu erinnern, die er nach seiner Gefangennahme vor Gericht hielt. Nach dem „N. Z.“ sagte Kinkel damals:

„Wenn die Krone Preußen jetzt endlich eine kühne und starke Politik verfolgt, wenn es der königlichen Hoheit unseres Thronfolgers, des Prinzen von Preußen, gelingt, mit dem Schwert — denn anders wird's nicht — Deutschland in Eins zu schmieden und groß und geachtet bei uns fernern Nachbarn hinzustellen, uns den inneren Frieden wirklich und dauernd zu versichern, Handel und Wandel wieder zu heben, die Militärlast, die jetzt so schwer auf Preußen drückt, gleichmäßig auf das ganze Deutschland zu vertheilen, und vor Allem den Armen in meinem Volke, als deren Vertreter ich mich fühle, Brod zu schaffen: gelingt das Ihrer Partei, nun, bei meinem Eid! die Ehre und die Größe meines Vaterlandes sind mir theurer, als meine Staatsideale; ich würde einer der Ersten sein, die mit frohem Herzen riefen: „Es lebe das deutsche Kaiserthum, es lebe das Kaiserthum Hohenzollern!“

Offenbar würde Kinkel, hätte er bei seinem Lebensschluß sich noch politischer Thätigkeit hingegeben, wohl kaum in den Reihen „gesinnungstüchtiger Opposition“ gestanden haben.“

Köln, 23. Nov. In der Zeit von gestern Abend 7 bis heute Nachmittag 1 Uhr ist der Rhein von 6,10 m auf 6,36 m gestiegen. Der Hasenkommissär fordert die Kaufleute auf, die auf den Werften lagernden Güter zu bergen.

Am 6. Dezember findet zu Frankfurt a. M. eine Versammlung statt, deren Zweck die intensiv betriebene Agitation in Frage der deutschen Kolonisation bedeutend fördern wird. Es handelt sich um nichts weniger als um die Gründung eines deutschen Kolonialvereins, der den Zweck haben soll: 1) das Beständniß der Nothwendig-

keit der Kolonisation in immer weitere Kreise zu tragen, 2) für die darauf gerichteten Bestrebungen im Reiche einen Mittelpunkt zu bilden, 3) eine praktische Lösung der Kolonialfrage anzubahnen. Letzteres, die Hauptaufgabe, soll durch Errichtung von Handelsstationen als Ausgangspunkte für größere Unternehmungen gefördert werden. Als Vereinsitz soll vorläufig Frankfurt a. M. gewählt werden. Unter den Unterzeichnern des Aufrufes figuriren die besten Namen des Reiches wie der Stände des hohen Adels, der Großindustrie, des Beamtenthums, der parlamentarischen Korporationen, der Kaufmann- und Gelehrtenkreise. Im Interesse der deutschen Nation, der Erweiterung unseres Abzugsgebietes, der steigenden Bedeutung des überseeischen Handels, der festen Verbindung überseeischer Kräfte mit dem deutschen Vaterlande mögen diesem gemeinnützigen Unternehmen die besten Auspizien jetzt und in Zukunft zur Seite stehen! Dieses hofft und wünscht wohl jeder Patriot des deutschen Reiches.

— Von Württembergern haben den Aufruf unterzeichnet: Friedrich Colin, Oelfabrikant in Besigheim a. N. L. Colin, Dir. d. Württ. Vereinsbank, Stuttgart. Konjul Julius Federer, Stuttgart. Prof. Dr. Fraas, Stuttgart. Friedr. v. Hellwald, Stuttgart. Fürst zu Hohenlohe-Langenburg. Geh. Hofrath Dr. v. Jöbst, Stuttgart. Prof. Keller-Leuzinger, Stuttgart. Geh. Comm.-Rath Gustav Siegle, Stuttgart. Freiherr v. Barnbüler, Staatsminister, Stuttgart.

Karlsruhe, 22. Nov. Mit großer Energie gehen unsere Gerichte in den letzten Monaten gegen den Gewohnheitswucher vor, wobei es wiederholt gelungen ist, Uebervortheilungen, welche vor Erlassung des Wuchergesetzes vorkamen, als Erpressungen zur Strafe zu ziehen. So wurde gestern der Handelsmann Wolf Freund von Bruchsal zu 2 Jahren und dessen Ehefrau zu 5 Monaten Gefängniß von der Strafkammer dahier verurtheilt. Es ist dies der 3. Fall solcher Verurtheilungen, welche binnen kurzer Frist erfolgt sind.

Die ununterbrochen regnerische Witterung, verbunden mit den schmelzenden Schneemassen des obern Schwarzwalds haben in den letzten Tagen wieder in einem großen Theil Württembergs und Badens Hochwasser zur Folge gehabt.

Württemberg.

Da die Anwendung der Bestimmung der Württemb. Postordnung § 3 I. (Reg.-Blatt vom Jahr 1881 S. 22), wonach auf der Außenseite einer Postsendung außer den auf die Beförderung bezüglichen Angaben nur der Name oder die Firma des Absenders enthalten sein darf, Veranlassung zu Zweifeln und Anständen gegeben hat, so ist in Erläuterung und Ergänzung dieser Bestimmung Nachstehendes verfertigt worden:

Als Grundsatz ist festzuhalten, daß die Angaben auf der Außenseite der Briefumschläge, soweit sie sich nicht auf die Beförderung beziehen, lediglich dem Zweck dienen sollen, entweder dem Empfänger die Adresse des Absenders mitzutheilen, oder im Falle der Unbestellbarkeit die Er-

mittlung des Absenders zu erleichtern. Der Absender darf daher auf dem Umschlage nur angeben: seinen Namen und Stand, beziehungsweise seine Firma, sowie seine Wohnung. Diese Angaben können handschriftlich gemacht oder auf mechanischem Wege hergestellt werden, dürfen in ihrer Ausdehnung etwa den sechsten Theil der Fläche des Briefumschlages (auf der Vorderseite oder auf der Rückseite) nicht überschreiten und müssen in einer Weise angebracht werden, daß dadurch die postdienstliche Behandlung der Sendung, insbesondere die Bedruckung derselben mit den Postdienststempeln, nicht erschwert, auch die Klarheit der geschriebenen Adresse des Empfängers nicht beeinträchtigt wird. Mit Rücksicht hierauf empfiehlt sich die Anbringung am oberen oder linken Rande der Vorderseite des Briefumschlages.

Medaillen, Abbildungen und sonstige Zeichnungen, Fabrikmarken, Schutzmarken dürfen auf der Vorderseite überhaupt nicht enthalten sein. Auf der Rückseite der Briefumschläge, und zwar auf der Verschlussklappe, können solche Zeichen oder Abbildungen angebracht werden, welche im Allgemeinen als Ersatz für einen Siegel- oder Stempelabdruck anzusehen sind. Bis Ende dieses Jahres soll es dem Publikum gestattet sein, den vorhandenen Vorrath von Briefumschlägen mit Angaben, welche den vorstehenden Bestimmungen nicht entsprechen, aufzubauchen. Vom 1. Januar 1883 ab ist eine weitere Benutzung solcher abweichenden Briefumschläge nicht mehr zuzulassen.

Ludwigsburg, 20. Novbr. Aus Anlaß einer größeren, in Mitte dieses Monats hier stattgefundenen, mehrere Tage in Anspruch nehmenden Versammlung von Methodisten-Predigern einer sogenannten „Vereinigten Predigerversammlung“, wird uns mitgetheilt: daß die in Württemberg bestehenden 3 methodistischen Gemeinschaften (Evang. Gemeinschaft, Wesleyanische und bischöfliche Methodisten) mehr als 60 Prediger zählen, die auf ca. 500 Stationen regelmäßige Gottesdienste halten.

Rottweil, 22. Nov. In Dotternhausen N. Rottweil, verlor heute früh der Gutsaufseher Christian Ruff, angestellt bei der freiherrl. Cotta'schen Guts herrschaft, durch einen unglückseligen Zufall das Leben. Er stand eben in einer Scheuer, als der Bauer Josef Hoch von Dotternhausen, im Begriff, einen Gefährten zur Jagd abzuholen, vorbeikam. Ruff wollte ihn bewegen, hereinzutreten, und zog ihn, als er sich sträubte, an der Zoppe herein; dabei kam die übergeworfene Doppelflinte mit den Hähnen an die Wand, einer derselben wurde aufgezoogen, der Schuß im rechten Lauf entlud sich und zum Tod getroffen stürzte Ruff nieder und war alsbald eine Leiche. (N. T.)

Ulm, 22. Nov. Bei der vorige Woche in Berlin stattgehabten Konferenz deutscher Hutfabrikanten wurde für die Frühjahrsmode auch ein Hut von F. Mayer und Sohn hier gewählt.

In Chnhofen N. A. Niedlingen ereignete sich am letzten Samstag das Unglück, daß in dem Momente, wo die Hausfrau dem siedendheißen Wurfkessel den Rücken drehte, ihr 4jähriges Knäblein auch eine Wurst herauslangen wollte,

aber kopfüber in den Kessel fiel und sich jämmerlich verbrühte. Obgleich sofort ärztliche Hilfe herbeigerufen wurde, starb doch das Kind noch selbigen Abend.

Der Findex des Ballons in Langenslingen hat die ihm von dem franz. Wirth versprochene Flasche „Bordeaux“ erhalten.

Ausland.

Paris, 21. Nov. Aus Algier wird die französl. Besitzergreifung der im Süden Algeriens gelegenen Sahara-Oase Muzab gemeldet.

Miszellen.

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

(Fortsetzung.)

Im verwichenen Sommer fragte ich einen der Männer, die zur Besatzung eines Nordsee-Rettungsbootes gehörten, wie ihnen eine solche im Dienst der Gesellschaft unternommene Fahrt vergütet werde? — Der Mann erhalte sechs Mark, einerlei wie lange die Tour dauere; für eine Fahrt zur Nachtzeit würden zwölf Mark gezahlt. Außerdem sei ein für allemal für Rettung eines Menschenlebens eine Prämie von vierzig Mark festgesetzt, die unter der Mannschaft zur Vertheilung komme. — Und nun sage noch Jemand, daß es nicht auch in unserer vielfach so kaltherzigen und egoistischen, nach Genuß und Gewinn jagenden Zeit noch Tügte heldenmüthiger Aufopferung gebe, die da helfen, den Glauben an die unverwundliche Güte der Menschennatur, den Glauben an die weltüberwindende Macht einer großen und reinen Idee aufrecht zu erhalten! Oder wäre es denkbar, daß man für eine Vergütung von sechs und zwölf Mark sein Leben wagt, nicht ein- oder zweimal, sondern immer und immer wieder, so oft vom Strande her der Nothruf erschallt? Zu Thaten solcher Art treibt nicht das Geld an, so wenig wie sie jemals anbefohlen werden können, sie sind vielmehr die ganz spontane Kundgebung jenes schlichten, opferbereiten Sinnes, der dem rothen Kreuz — dies Zeichen führt die Rettungsgesellschaft in ihrer Flagge wie am Vordersteven ihrer Boote — bisher noch stets Anhänger zugeführt hat und, so Gott will, auch ferner immerdar zuführen wird.

Nicht immer macht ein Strandungsfall das Aussehen eines Rettungsbootes durchaus erforderlich. In Fällen, wo ein Schiff nahe der Küste auf den Grund geräth, wird die Verbindung zwischen ihm und dem Lande mittelst eines Raketenapparats hergestellt. An der aus einer Führungsrinne in einem geeigneten Winkel abgeschossenen Rakete ist nämlich eine dünne Leine befestigt, welche von dem Feuerwerkskörper bis auf eine Entfernung von 400 Metern mit fortgeführt wird. Gelingt es, die Rakete über das gefährdete Schiff hinwegzuschicken, so können die Schiffbrüchigen die Leine ergreifen und mittelst derselben ein sogenanntes Völltau an Bord holen, das nun durch einen Block geschoren wird und somit einen „Läufer ohne Ende“ bildet. An diesem Läufer

nun wird ein Rettungskorb oder eine nach Art der Korkjaden konstruirte „Hosenboje“ befestigt und vom Lande aus nach dem Schiffe gezogen, von diesem wieder ans Land zurückgeholt. Auf diese Weise gelingt es in den meisten Fällen, den Schiffbrüchigen den Weg durch die Brandung zu bahnen und sie vom sicheren Untergange zu retten.

Aber noch weiter erstreckt sich die Fürsorge der Gesellschaft. Auf jeder ihrer Stationen deponirt sie eine sogenannte Medicinkiste, die Alles enthält, was zur ersten Hülfeleistung bei Verletzungen, Verwundungen, Ohnmachten und sonstigen Schwachezuständen erforderlich ist. Da finden sich Aether und flüchtige Salze, Binden, Compressen und Pflaster verschiedener Art; da gibt es Carbol- und Essigsäure, Hoffmann'schen Liguor, Wundwasser, kurzum Verband- und Belebungs-mittel aller Art; denn gerade an diesen entlegenen Punkten, an denen nur in den allerjüngsten Fällen ein Arzt zur Stelle sein wird, gilt es recht eigentlich, so schnell wie irgend möglich Samariterdienste zu thun bei Unglücklichen, in denen oft nur noch ein schwacher Lebensfunke glimmt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wein-Chronik des Rheingaus hat wieder ein schlechtes Jahr zu verzeichnen, und zwar das schlechteste unter den schlechten der letzten zehn bis vierzehn Jahre. Die Lese dauerte, so schreibt der Rh. Cur., im Allgemeinen nur acht bis zehn Tage, während dieselbe in guten Jahren mindestens drei Wochen in Anspruch nahm. Das Resultat hat nicht einmal den geringsten Erwartungen entsprochen. Fast die Hälfte der Trauben ist durch das beständige Regenwetter verloren gegangen. Der Mostertrag ist sehr gering; derselbe erreicht kaum die Hälfte des vorigjährigen. Das Gewicht des Mostes aus den besten Lagen beträgt 82 bis 92° nach Dachsle, der Säuregehalt ist nicht unbedeutend; daher wird der 1882er unverbessert schwerlich munden. Für kleinere Parthien zahlt man 40—50, in dem nahen Elbingen 40—42 M per Dhm. Erkundigt man sich nach der Güte des Mostes, so kann man sicher auf die Antwort rechnen: „Sauer!“

Die Stunde des Verhängnisses. Aus einer vom 24. Januar 1868 datirten Nummer des in London veröffentlichten International gräbt der Figaro die Beschreibung einer gegen Ende 1867 in Florenz erschienenen politischen Zeichnung aus, welche als politische Prophezeiung bemerkt zu werden verdient. Die Zeichnung stellte das Zifferblatt einer Uhr dar, auf der Stunden und Monate mit ihren Schutzheiligen angegeben sind. Das Lantwerk sieht man über dem Zifferblatt in Form eines Bonapartehutes, auf den rechts und links zwei Hämmer niederfallen. Der Hut heißt Europa, die Hämmer Krieg und Frieden. Das Gewicht der Uhr heißt Idee, das Pendel Interesse. Von einem Uhrwerk scheint der Zeiger nicht gelenkt zu werden, wohl aber von einem hinter dem Zifferblatt versteckten Manne, dessen bespornte Stulpsstiefel unten hervorsehen, während seine gekrümmte Nase

und sein langer, gewichster Schnurrebart aus dem durchbrochenen Zifferblatt heraus-schauen. Dieser Mann hält in seiner Hand die Fäden, welche abwechselnd Krieg und Frieden regieren. Wer der kleine Mann mit den kurzen Beinen und großen Stiefeln, mit dem Schmerbauch und der krummen Nase ist, bedarf keiner Erläuterung. Nun aber die Prophezeiung, welche diese Carikatur in der Stundenangabe auf dem Zifferblatt enthält: 1 Uhr, Republik; 2 Uhr, Präsidentschaft; 3 Uhr, Staatsstreich; 4 Uhr, Sebastopol; 5 Uhr, Manifest von Mailand; 6 Uhr, Magenta und Solferino; 7 Uhr, Villafranta; 8 Uhr, Nizza und Savoyen; 9 Uhr, Mentana; 10 Uhr, Besetzung Rom's; 11 Uhr, Krieg mit Preußen; 12 Uhr, Sturz des Thrones. Drei Jahre später war das von dem italienischen Carikaturisten dem dritten Bonaparte geweissagte Geschick erfüllt und auf der Zeituhr hatte die verhängnißvolle elfte und zwölfte Stunde der Napolconiden- Herrlichkeit geschlagen.

Die Frau von B. sagte neulich Abends zu ihrer Kammerjungfer: „Marie hänge meine Hüften an den Lehnstuhl, verschließe mein Auge wohl in die Schachtel, lege meine Zähne ins frische Wasser und meine linke Schulter unter die Haube und verwahre meinen Bufen im Fugtisch. Sieh Dich ja vor, daß Du nichts von allem zerbrichst.“

Zum Vogelschutz. Der Eintritt des Winters veranlaßt den Thierschutzverein in Hildesheim, die Freunde und Freundinnen der Vogelwelt auf die Unterstützung der darbenenden Sängler hinzuweisen. Für die Weisen, die unbedingt nützlichsten Vertilger von Insekten und deren Brut, empfiehlt sich besonders, einen Schintknochen, ein Gänsegerippe oder andern Fleischabfall in einem Baume auszuhängen. Man befestigt solche Sachen an einem dünnen Ast und einem langen Bindfaden, damit die Katzen nicht mit dem Raube davongehen, und man wird seine Freude daran haben, wie die hübschen Thierchen kletternd und schaukelnd das geringste Fleischrestchen absuchen. Namentlich bei Glatteis, wodurch die in der Baumrinde sitzende Nahrung der Weisen verdeckt wird, gehen oft in kürzester Zeit große Mengen dieser Vögel zu Grunde. Bei der Anlage von Futterplätzen für Vögel im Allgemeinen achte man möglichst auf eine geschützte Lage derselben wegen der mörderischen Katzen.

Rätsel.

Bereint macht es die Frau gar mächtig und begehrt,
Der Mann, der es nicht hat, ist drum nicht wen'ger werth;
Getrennt es mancher Frau, die gut und schön, gebriecht, —
Den Mann jedoch, dem's fehlt, den Mann beneid' ich nicht.

Bestellungen auf den Enzthaler können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.



M
Erich
im B
die i
Gefä
(zu v
stens
dem
U
verft
a)
b)
c)
d)
e)
f)
g)
Bo
feine
men
Erla
184